

Junge Wähler*innen im Fokus

Im Superwahljahr 2024 wurde das Wahlverhalten junger Menschen in Medienberichten vielfach diskutiert. „Junge Menschen wählen anders“¹, titelt die Tagesschau zur Europawahl, „AfD-Erfolge – Warum Jugendliche rechts wählen“², lautet ein Beitrag des Deutschlandfunks zu den Wahlen in Sachsen, Thüringen und Brandenburg und eine Zeit-Online-Kolumne fragt: „Warum die AfD bei jungen Männern so gut ankommt“³. In vielen Berichten schwingt Verwunderung bis Unverständnis für die Wahlentscheidungen junger Menschen mit – das Bild vieler von „der“ Jugend scheint nicht mit den Wahlergebnissen (und den eigenen Erwartungen an junge Menschen) übereinzustimmen. In der Einordnung der Wahlergebnisse zeigt sich stellenweise die Gestaltungsmacht von Erwachsenen in Politik und Medien und ihre Deutungshoheit im Diskurs. Ein genauer und differenzierter Blick ist nötig, um vorschnelle

Pauschalisierungen einer heterogenen Generation zu vermeiden. Oder: Warum dieser Artikel ganz bewusst gerade nicht „Was ist nur mit der Jugend los“ heißt.

von: Katharina Adams, Referat Jugendpolitische Bildung
 → katharina.adams@ekhn.de



Wahlergebnisse und ihre Einordnungen

38 Prozent in Thüringen, 31 Prozent in Sachsen, 31 Prozent in Brandenburg – bei den Landtagswahlen 2024 hat ca. ein Drittel der jungen Erwachsenen die AfD gewählt. In der Einordnung der Ergebnisse sollte beachtet werden, dass „die Gruppe der 18- bis 24-Jährigen im Osten sehr klein ist. Die sind nicht die, die den großen Erfolg der AfD erklären. Dafür ist eher die Gruppe der 40- bis 60-Jährigen verantwortlich, und die wissen genau, wen sie wählen, und sind teilweise selbst aus der rechten Jugendkultur der 1990er – den Baseballschlägerjahren – entsprungen“⁴, betont der Soziologe Daniel Kubiak. Diese relativen Verhältnisse sind wichtig, um Deutungsmacht von Erwachsenen und Generationenerwartungen kritisch betrachten zu können. Ein Machtgefälle,

das unsere gesellschaftlichen Strukturen prägt, tritt hier deutlich hervor: „Adulismus“ bezeichnet die alltägliche Machtungleichheit zwischen Erwachsenen und jungen Menschen und ist eine strukturelle Diskriminierungsform, bei der Erwachsene Kinder und Jugendliche aufgrund ihres Alters als weniger fähig behandeln. Erwachsene wüssten stets besser, was „richtig“ ist – nur weil sie älter sind. Dass sich junge Menschen nicht wahr- und ernstgenommen fühlen, ist in und nach der Corona-Pandemie vielen Menschen bewusst geworden, aber kein neues Phänomen. Diese machtungleiche Struktur ist gesellschaftlich tief verankert, sodass gesellschaftliche Normen, Erwartungen und Verhaltensweisen hiervon geprägt sind. In einer starken Ausprägung war dies in einigen Forderungen als Reaktion auf die Wahlergebnisse junger Menschen zu erkennen: „TikTok ist schuld!“, riefen die einen, „Die Absenkung des Wahlalters

war falsch!“, skandierten die anderen und wieder andere forderten reflexartig bis pauschal „Mehr politische Bildung!“. Eine Forderung nach der (Wieder-)Erhöhung des Wahlalters spricht jungen Menschen ihre Fähigkeit ab, politische Entscheidungen zu treffen. Die alleinige Ursache in der TikTok-Nutzung zu suchen, missachtet das komplexe Ineinandergreifen verschiedener Faktoren. Es gilt, junge Menschen und ihre Themen ernst zu nehmen und genau hinzuschauen: Welche der jungen Menschen wählen rechts und was erhoffen sie sich? Welche Rolle spielt TikTok und wie informieren sich junge Menschen über politisches Geschehen?

Wahlverhalten – Faktoren und Motive

Allein die Nutzung von TikTok kann nicht dazu führen, dass sich junge Menschen von rechten Parteien in direkter Konsequenz angesprochen fühlen. Es gibt verschiedene, ineinandergreifende Faktoren: Junge Menschen sind politisch weniger gebunden und deshalb offener für verschiedene Parteien. Besonders bei jungen Männern zeigen sich antifeministische Tendenzen, die sie eher rechts wählen lassen als junge Frauen. Letztere haben in den letzten Jahren eine bessere Bildung und Ausbildung erlangt und verfügen über bessere Arbeitsmarktchancen, während traditionelle Industriearbeitsplätze für Männer schwinden und neue



Dienstleistungsjobs entstehen, die überwiegend von jungen Frauen besetzt werden.⁵ Gleichzeitig sind viele heutige Erstwähler*innen mit der AfD im Parteienangebot aufgewachsen und empfinden sie als normal,⁶ auch weil „ihre Positionen in der Familie und (u. a. durch false balancing⁷) in den Medien Fuß fassen und durch die (zweifelhafte) Kampagnenfähigkeit der AfD auf TikTok und Co. an Präsenz gewinnen“⁸. Laut der aktuellen JIM-Studie erfahren die meisten Jugendlichen Neuigkeiten des aktuellen Weltgeschehens über Gespräche mit der Familie.⁹ Auch in Familien-Chatgruppen informieren sich junge Menschen, wobei dieser soziale Nahraum eine verifizierende bzw. kuratierende Funktion zur Einordnung verschiedener politischer Themen übernimmt.¹⁰ Besonders in den ostdeutschen Bundesländern spielen eigene strukturelle Abwertungserfahrungen und die der Eltern eine Rolle.¹¹ Durch diese und weitere Faktoren entsteht ein Nährboden. Rechtsextremisten greifen den sich seit Jahren abzeichnenden Trend junger Männer nach rechts auf und bieten in unsicheren Zeiten u. a. durch tradierte Männlichkeits- bzw. Familienbilder eine sichere Andockstelle. Dies setzen sie auf Plattformen wie TikTok intensiv um, sprechen Jugendliche direkt an und geben ihnen das Gefühl, sie ernst zu nehmen. Die Komplexität der Faktoren, auf die in diesem Rahmen aufgrund der begrenzten Kapazität nicht allumfassend eingegan-

gen werden kann, verdeutlicht dennoch die Notwendigkeit einer differenzierten Auseinandersetzung und kontinuierlichen Reflexion dieser Aspekte. Für Fachkräfte¹² der politischen Jugendbildung ist es wichtig, stets mit aktuellen Entwicklungen und Fakten hierzu vertraut zu sein. Für den Fachtag des Arbeitskreises Medien Rhein-Main (das ZGV ist Mitglied des Arbeitskreises) in diesem Jahr wurden deshalb Fachbeiträge zu Reichweiten und Interaktionsmustern extremistischer Parteien auf Social Media ebenso wie zu Demokratiebildung und Demokratiekompetenz aus medienpädagogischer Perspektive in den Fokus gerückt. Denn: Politische (Jugend-)Bildung ist unerlässlich.

Vom Tatütata zum Dauer(b)renner – politische Bildung als Daueraufgabe

Die eingangs bereits skizzierte Forderung nach „mehr politischer Bildung“ kann unterstützt werden, wenn man sie als verlässliche, gesicherte Daueraufgabe versteht. Politische Bildung unterstützt die Haltungs-, Begegnungs- und Handlungserfahrungen von jungen Menschen – das geschieht nicht über Nacht und auch nicht rein punktuell. Sie ist keine Feuerwehr, die anrückt, wenn es brennt und nur erste schnelle Hilfe verschafft – sie sollte (finanziell) verstetigt sein bzw. werden und alle gesellschaftspolitischen Felder umfassen, d. h. nicht auf reine Extremismusprävention reduziert werden. Das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung nimmt dies ernst, indem politische Jugendbildung als Querschnittsthema in allen Referaten fest verankert ist. Politische Bildung ist eine Daueraufgabe, die an allen Lebensorten Platz hat und stattfinden sollte, „an denen sich Menschen jeden Alters aufhalten“¹³. Kirche ist ein solcher Ort. Als Trägerin gesellschaftspolitischer Jugendbildung bietet sie die nötigen Räume für Erfahrungen und Begegnungen. Adultistische Strukturen sind auch hier, wie in der Gesellschaft, tief verankert. Entscheidend ist die Offenheit für Veränderungen. Der von der 13. Kirchensynode der EKHN in ihrer Herbsttagung (27.–30.11.2024) beschlossene „Jugendcheck“ ist ein gutes Beispiel dafür, wie nachhaltige Entscheidungen getroffen werden können. Neue Gesetzesvorhaben werden zukünftig dahinge-

hend überprüft, ob sie Jugendliche und ihre Lebenswelten betreffen. Junge Menschen der EJHN (Evangelische Jugend in Hessen und Nassau e.V.) werden ihre Expertise einbringen können, da sie im Entstehungsprozess von Kirchengesetzen und Verordnungen involviert sein werden. Dies ist ein wichtiger erster Schritt und zeigt, dass Verantwortung gegenüber nachfolgenden Generationen übernommen wird und Jugendliche ernst genommen werden. ■

Quellen

- Ostermann, Torben (2024): Junge Menschen wählen anders. URL: <https://www.tagesschau.de/europawahl/wahl/junge-waehler-100.html> (Abrufdatum: 19-11-2024).
- Deutschlandfunk (leg) (2024): Warum Jugendliche rechts wählen. URL: <https://www.deutschlandfunk.de/junge-waehler-rechts-afd-100.html> (Abrufdatum: 19-11-2024).
- Fratzsch, Marcel (2024): Warum die AfD bei jungen Männern so gut ankommt. URL: <https://www.zeit.de/wirtschaft/2024-09/junge-waehler-wahlverhalten-maenner-frauen-rechtsruck> (Abrufdatum: 19-11-2024).
- Fromm, Anne; Gottschalk, Katrin (2024): „Bei den Jungen habe ich Hoffnung“. URL: <https://taz.de/Soziologie-ueber-Wahlen-im-Osten/16031179/> (Abrufdatum: 19-11-2024).
- Fratzsch, Marcel (2024): Warum die AfD bei jungen Männern so gut ankommt. URL: <https://www.zeit.de/wirtschaft/2024-09/junge-waehler-wahlverhalten-maenner-frauen-rechtsruck> (Abrufdatum: 19-11-2024).
- Röhlig, Marc (2024): Drei Gründe warum so viele Ost-Millennials AfD gewählt haben – oder die Grünen. URL: <https://www.spiegel.de/politik/landtagswahlen-warum-junge-waehler-in-sachsen-und-brandenburg-so-anders-gewaehlt-haben-a-3b981b09-b02a-48e7-a6d9-048ed68df96> (Abrufdatum: 19-11-2024).
- „Bei der ‚False Balance‘ [Falsche Gleichgewichtung, K.A.] wird einer Minderheitenmeinung so viel Raum gegeben, dass der falsche Eindruck entsteht, sie sei gleichwertig mit der Konsensmeinung.“ Linß, Vera; Richter, Marcus (2021): Wie lässt sich „False Balance“ verhindern? URL: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/breitband-sendungsuoberblick-wie-laesst-sich-false-balance-100.html> (Abrufdatum: 19-11-2024).
- Grebe, Anna (2024): Ungehört, unerhört oder überfordert? URL: <https://www.freiheitmachtpolitik.de/essays/jugend-demokratie/> (Abrufdatum: 19-11-2024).
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2022): JIM-Studie 2023 – Jugend, Information, (Multi-)Media. URL: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2023_web_final_kor.pdf (Abrufdatum: 19-11-2024).
- Grebe, Anna; Peters, Jendrik (2024): Rechtspopulistisch, rechtssoffen, rechtsextrem? (mit Marcel Lewandowsky). Folge 15. URL: <https://berufsjugendlich.podigee.io/17-new-episode>. (Abrufdatum: 19-11-2024).
- Hüster, Jonas (2024): „Das verängt bei jungen Männern“. URL: <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/wahlverhalten-junge-menschen-100.html> (Abrufdatum: 19-11-2024).
- Die Medienpädagogin Anna Grebe fasst in ihrem Podcast zusammen: Das oft von der AfD und anderen rechten Akteuren fälschlicherweise umgedeutete Kontroversitätsgebot des Beutelsbacher Konsenses in ein sogenanntes „Neutralitätsgebot“ verunsichert Jugendverbände und freie Träger, die u. a. Kürzungen finanzieller Mittel befürchten. Deutlicher: Rechtsextreme Positionen müssen und vor allem dürfen nicht als vermeintlich neutral wiedergegeben werden. Freie Träger der Jugendhilfe und andere nicht-staatliche Organisationen sind keine Staatsorgane. Pädagogische Fachkräfte müssen auf der Basis des Grundgesetzes in der Lage sein, Verstöße gegen unsere Verfassung (z. B. rassistische oder sexistische Positionen und Forderungen) sachlich begründet als solche einordnen zu dürfen. In: Grebe, Anna; Peters, Jendrik (2024): Rechtspopulistisch, rechtssoffen, rechtsextrem? (mit Marcel Lewandowsky). Folge 15. URL: <https://berufsjugendlich.podigee.io/17-new-episode>. (Abrufdatum: 19-11-2024).
- Grebe, Anna (2024): Allheilmittel politische Bildung? Warum mich der Ruf nach „mehr politischer Bildung“ nervt und was wir wirklich brauchen. Instagram-Beitrag (@medien.politik.partizipation) 26.09.2024 <https://www.instagram.com/p/DAYWlGM7pk/>. (Abrufdatum: 19-11-2024).

- ✗ CDU?
- ✗ SPD?
- ✗ GRÜNE?
- ✗ LINKE?
- ✗ FDP?
- ✗ BSW?
- ✗ AFD?
- ✗ VOLT?
- ✗ PIRATEN?